Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern.“ (Off. Joh. 14. 6.)

XXIV. Band. № 21.	Jährliche Abonnementspreise: Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko. Redaktion: J. J. Schärrer, Postgasse 36.	Bern, 1. Nov. 1892.

Bericht der dreiundsechzigsten halbjährlichen Konferenz

welche den 6. Oktober 1892, Vormittags 10 Uhr, im Tabernakel der Salzseestadt ihren Anfang nahm.

Auf dem Stand waren anwesend: Präsident W. Woodruff und Joseph F. Smith, zehn von den zwölf Aposteln, sowie eine Anzahl der höheren Beamteten der Kirche.

Präsident W. Woodruff war der erste Sprecher und sagte, daß es den Anwesenden durch die Gnade und Vorsehung Gottes wieder vergönnt sei, an dieser Konferenz der Heiligen der letzten Tage theilnehmen zu können. Eine ziemlich große Zahl unserer Brüder und Schwestern sind seit der letzten Konferenz von dieser Welt abberufen worden für die Geisterwelt, und auch an uns wird die Reihe kommen. Ich hoffe, daß während wir das Vorrecht haben, in Konferenz versammelt zu sein, daß unsere Herzen im Gebet vor Gott vereinigt sein möchten, daß wir uns der Eingebungen Gottes, der Gaben des heiligen Geistes, sowie des Geistes des Lichtes und der Wahrheit erfreuen möchten, so daß wir in unsern Belehrungen, Berathungen und Zeugnissen einander erbauen mögen. Wir haben diese Segnungen nothwendig, damit wir unsere Verantwortungen vor Gott verstehen mögen. Diese verhältnißmäßig kleine Zahl Männer und Frauen wurden von allen Nationen der Erde in die Thäler der Berge gesammelt, durch die Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi, um den Willen Gottes in diesem Zeitalter auszuführen.

Es war unser Glück oder unsere Bestimmung — ihr möget es nennen, wie ihr wollt — in dieser Generation geboren zu werden, wenn Gott zum letzten Mal sein Reich aufrichten und sein Volk für die kommenden Ereignisse vorbereiten will. Seit der Zeit, da ein mit dem Geist und der Macht Gottes erfüllter Prophet dieses Volk in diese Thäler führte, war die Hand Gottes über demselben, in Erfüllung der aufgezeichneten Prophezeiungen. Ich hoffe, daß wir die Verantwortung und die Arbeit erkennen mögen, welche auf uns

ruht. Ich hoffe, daß die Heiligen während dieser Konferenz ihre geschäftlichen Sorgen auf die Seite legen möchten, damit wir eines Herzens und einer Seele sein möchten und erfüllt mit dem Lichte der Wahrheit, um die Belehrungen unserer Brüder zu empfangen.

Aeltester Seymour B. Young erachtet es als eine große Segnung, an einer Konferenz theilnehmen zu können und unserem Präsidenten, der für so viele Jahre treu war, zuzuhorchen. Dieses Werk hatte einen kleinen Anfang, aber trotz den Anstrengungen, welche zur Verhinderung desselben gemacht wurden, hat es zugenommen. Die Aeltesten, mit Macht und Autorität bekleidet, gingen in die Welt, so daß das Evangelium bereits in allen civilisirten Ländern verkündigt wurde. Die an dieser Konferenz gegebenen Belehrungen werden überall, wo die Kirche existirt, hingebracht werden, und der Geist, der hier ist, wird dieselben begleiten. Wir sollten Gott bitten, daß wir an dieser Konferenz möchten belehrt und erbaut werden; und in dem hier gesprochenen Gebet sollten wir mit unseren Herzen vereinigt sein, um den Herrn zu veranlassen, daß er seine Segnungen über uns ausgieße.

Apostel Lorenzo Snow sprach: Präsident Woodruff bemerkte in seiner Ansprache, daß dieses Volk zu einem bestimmten Zwecke aus den verschiedenen Nationen in diese Thäler kam. Dieses ist einer ernsten Betrachtung würdig. Wir kamen hieher, da der Herr uns durch seine Diener gesagt hatte, daß es sein Wille sei, daß wir hierher kommen sollten, um bestimmte Zwecke auszuführen. Dieses ist nicht das erste Mal, daß der Herr ein Volk berief, zu einem bestimmten Zwecke aus verschiedenen Gegenden zusammen zu kommen. Er that dieses, weil die Zustände der Umgebung der Wohnplätze des Volkes derart waren, daß er sie wegrufen mußte. So war es in Beziehung auf Abraham. Die Zustände, welche ihn umgaben und auf ihn wirkten, waren solcher Art, daß er unter diesen Umständen die Wünsche Gottes nicht ausführen konnte, und er ihn deshalb hinwegrief. Als die Kinder Israels in der ägyptischen Gefangenschaft sich befanden, waren ihre Umstände derart, daß sie, um die Zwecke Gottes ausführen zu können, aus ihrer Gefangenschaft weggenommen und in ein anderes Land gebracht werden mußten, damit sie seine Pläne, welche er für sie hatte, ausführen könnten. So war es in Beziehung auf Lehi, wie wir im Buch Mormon lesen. Da war eine Nothwendigkeit, ihn wegzurufen und in ein Land zu gehen, welches ihm der Herr zu zeigen versprach. So war es durch alle die Dispensationen des Volkes Gottes in den verschiedenen Zeitaltern der Geschichte der Welt. Es ist sonderbar, wie ein Mensch mit seiner geringen Einsicht und Verstandeskraft die Segnungen des Allmächtigen empfangen kann, wenn er den richtigen Weg geht, den der Herr für ihn bezeichnet hat. Wenn Leute ihre Leidenschaften den Grundsätzen der Weisheit vollständig unterordnen, so wird dieses zu ihrer Erhöhung und Herrlichkeit dienen.

Wir sollten deutlich verstehen, daß wir unsere Füße auf eine wahre und sichere Grundlage gesetzt haben, welche nicht erschüttert werden kann — eine Grundlage von einem solchen Charakter, daß wenn wir den rechten Weg verfolgen, so können wir uns jedes Vortheils und jeder Segnung versichern, welcher jemals irgend ein Mann oder eine Frau in einer Dispensation sich versichern konnte, welche Gott der menschlichen Familie gegeben hat. Es ist

eine große Genugthuung, wenn wir ausfinden, daß wir auf dem richtigen schmalen Pfad wandeln, welcher uns zur Erhöhung und Herrlichkeit führt, und es gibt keine Gewalt unter dem Himmel, welche uns von diesem Pfad wegkehren kann, wenn wir treu bleiben.

Wenn wir auf diese Weise anfingen, als das Evangelium uns erreichte, und wir diese Verordnungen empfingen, so war etwas mit diesem verbunden, das uns helfen sollte, auf diesem Pfad zu wandeln und den verschiedenen Dingen, welche uns entgegen sein mögen, zu widerstehen; und dieses ist etwas, von dem die Welt nichts weiß. Tausende der Heiligen der letzten Tage haben diese übernatürliche Hülfe und Kraft empfangen, welche sie fähig machen, von einem Grade der Vollkommenheit zu einem höhern zu steigen.

Die gleiche Frage, welche Paulus an gewisse Jünger stellte: „Habt ihr den heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden?" könnte an meine Brüder und Schwestern gestellt werden. Wenn diese Frage an die Heiligen der letzten Tage gestellt wird, so sollten sie dieselbe zu ihrer eigenen Befriedigung beantworten können. Wenn wir ihn nicht empfangen haben, so mögen wir fragen, warum nicht? Diejenigen, zu denen Paulus sprach, hatten den heiligen Geist nicht erhalten, weil sie die Verordnung der Taufe, von solchen, die dazu bevollmächtigt waren, nicht empfangen hatten. Paulus erkannte dieses und verordnete, daß sie von einem hiezu Bevollmächtigten getauft werden sollten, dann würden sie den heiligen Geist empfangen. Es ist der heilige Geist, der uns Weisheit und Offenbarungen gibt. Er offenbart uns die Thatsache, daß Diejenigen, welche die Verordnungen an uns ausführten, vom Sohne Gottes dazu bevollmächtigt waren. Der heilige Geist wird uns die Dinge Gottes deutlich offenbaren, und wenn wir im Zweifel sind, welchen Weg wir gehen sollen, so wird er uns leiten. Ich glaube, daß Viele unter uns für die geistige Befreiung von Babylon auszurufen fühlen: Hosianna zu Gott und dem Lamm.

Viele Prüfungen wurden uns auferlegt, welche für uns schwer waren auszuhalten, aber wir erhielten die Kraft dazu. In Kirtland, Missouri, Nauvoo und selbst in diesen Thälern, wo wir dachten, nun Ruhe zu haben, kamen Prüfungen über uns. Aber jeder Mann und jede Frau, welche an Intelligenz, Glauben und Weisheit zugenommen, war im Stande, dieselben auszuhalten und empfing je nach ihrer Treue die Belohnung. Die Aussichten für uns sind gut; wenn auch die Versuchungen um uns herum zunehmen, so wird auch unsere Belohnung im Verhältniß zunehmen, wenn wir denselben widerstehen. Wir machen rasche Fortschritte in der Zunahme an geistiger Erkenntniß und Glauben und in der Fähigkeit, Opfer zu bringen für den Fortschritt des Werkes Gottes.

Möge Gott alle Diejenigen segnen, welche für den Fortschritt des Werkes Gottes arbeiten, und möge er Diejenigen segnen, welche aufrichtigen Herzens sind, wo sie auch sein mögen, und wenn wir von hier abberufen werden, daß wir mit Genugthuung auf unsere Arbeit zurückblicken und unsere Opfer als Segnungen betrachten mögen.

Aeltester B. H. Roberts war der nächste Sprecher und sagte: Das Werk, an dem wir betheiligt sind, ist wirklich ein großes, und es würde uns viel helfen, mit dem Fortschritt desselben Schritt zu halten, wenn wir uns

an den Zweck erinnern würden, zu welchem es errichtet und auf dieser Erde eingeführt wurde. Eine der Offenbarungen Gottes erklärt den Charakter dieses Werkes sehr deutlich, welches uns als die Dispensation der Fülle der Zeiten bekannt ist. Diese Offenbarung erklärt, daß Christus bald auf die Erde kommen werde, die Nationen zu richten und daß seine Gerichte über die Welt ergehen würden, sowie über die Gottlosen unter den Heiligen. Die Kirche wird ermahnt, sich auf die Zukunft vorzubereiten; und die Aeltesten, auszugehen und die Nationen einzuladen, sich zum Herrn zu bekehren und am Werk der Erlösung theilzunehmen, zuerst zu den Heiden, dann zu den Juden. Ich hoffe, daß dieses ganze Volk sich vorbereiten möchte, seinen Theil in diesem großen Werke zu erfüllen, und daß besonders die Siebenziger sich vorbereiten möchten, auszugehen, um der Welt von diesen großen Grundsätzen, welche Gott geoffenbart, zu zeugen.

Es scheint mir, als wenn die Wolken des Vorurtheils und des Hasses, welche so lange die Augen des Volkes der Vereinigten Staaten umschleierten, etwas gelüftet werden und ganz wegzugehen scheinen, und ich glaube fest, daß uns Gelegenheit geboten wird, dieser Nation die Wahrheit mit größerer Fülle und Kraft zu verkündigen, als früher. Da nächstes Jahr Leute aller Nationen nach diesem Kontinent kommen werden, so sollten wir diese Gelegenheit ergreifen, die Nationen zu warnen, sie einzuladen, an diesem Werke theilzunehmen, und wenn sie so thäten, daß sie dem Gerichte Gottes, welches die Gottlosen bedroht, entgehen möchten.

Aeltester Georg Reinolds hofft, daß Gott mit diesem seinem versammelten Volke sein möchte, und daß wir solche Belehrungen empfangen möchten, welche für uns am nöthigsten wären. Wir leben in der wichtigsten Dispensation, da alle andern Dispensationen in diese fließen und zu ihrer Größe beitragen. Das Volk Gottes habe zu allen Zeiten Tempel erbaut, und diese Arbeit sei auch von uns verlangt, damit sie zu der vom Allmächtigen bestimmten Zeit möchten beendigt sein. Wir sollten uns Gott immer mehr nähern, damit wir den Kräften, welche gegen uns wirken werden, entgegenzustehen vermögen.

Nachmittagsversammlung.

Aeltester Charles Penrose sprach: Ich erfreue mich des Evangeliums Jesu Christi, welches unser Vater wieder geoffenbaret, damit wir und das ganze Menschengeschlecht demselben Gehorsam leisten möchten; und ich freue mich, in einer Zeit zu leben, wo Gott sein größtes Werk unter den Menschenkindern begonnen hat. Dieses ist die letzte Dispensation, die Dispensation der Fülle der Zeiten, in welcher der Herr erklärte, daß er alle Dinge in eins sammeln wollte, welche in Christi wären, beides, im Himmel und auf der Erde. Wir sind hier, die Kirche und das Reich Gottes aufzubauen, und das Werk, welches er begonnen hat, fortzuführen, mit dem Troste, daß es niemals von der Erde genommen würde, und daß das Priesterthum, welches Gott in diesen letzten Tagen wieder hergestellt hat, hier bleiben wird. Mormonismus umfaßt Alles, was gut, tugendhaft und lobenswerth ist, Alles, was die Menschen emporhebt und läutert und sie für die Gegenwart ihres Schöpfers vorbereitet. Ich möchte den jungen Brüdern und Schwestern in Israel die Ehe empfehlen, denn es

heißt: Der Mann ist nicht vollkommen ohne die Frau, und die Frau nicht ohne den Mann; und im himmlischen Reich, welches die höchste Stufe ist, sind Männer und Frauen verbunden; denn das eine ist nicht ohne das andere im Herrn. Die jungen Männer in Israel möchte ich ermuntern, sich Heimaten zu verschaffen suchen, sich eine Frau zu nehmen und sie als seine Gefährtin, welche auf der gleichen Stufe wie er steht, zu behandeln. Laßt sie zusammen suchen das Reich Gottes aufzubauen und die menschliche Gesellschaft auf der richtigen Grundlage zu erstellen.

Apostel Abraham Cannon legte sein Zeugniß ab von der Gegenwart des Geistes Gottes an dieser Konferenz und sprach: Ich fühle in meinem Herzen, daß der Herr seinen Kindern viele Segnungen bei dieser Gelegenheit zu geben hat. Wenn die Heiligen jemals den heiligen Geist nothwendig hatten, sie auf dem Pfade zur himmlischen Herrlichkeit zu leiten, so ist es in der gegenwärtigen Zeit. Selbst im Lesen der Bibel und anderer heiligen Schriften haben wir diese heilige Gabe nothwendig, um unser Verständniß zu erleuchten, um das, was wir zu lernen suchen, verstehen und begreifen zu können. Der Herr wünscht auch von uns, daß wir uns guter Gesundheit erfreuen und uns dieselbe bewahren möchten, indem wir gewisse Bestimmungen beobachten, welche der Herr den Heiligen zur Befolgung gegeben hat. Der Herr hat seinen Heiligen auch irdisches Wohlergehen verheißen, sofern sie das Gesetz des Zehnten halten und materiell helfen das Reich Gottes aufzubauen. Das Versprechen ist Denjenigen gegeben, welche den Zehnten entrichten, daß wenn der schreckliche Tag über die Gottlosen und Ungehorsamen kommen wird, so sollen sie nicht im Feuer umkommen. Bei Beobachtung der Befehle, welche Gott seinen Heiligen gegeben, werden die geistigen und zeitlichen Segnungen auf die Heiligen in größerer Zahl kommen und schönere Tage sind in Aussicht für das Volk Zions, trotz den trüben Vorboten und Erwartungen, welche Einige hegen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erde — ihr Fall — Erlösung und endliche Bestimmung — die ewige Wohnung der Rechtschaffenen.

Von Apostel Orson Pratt.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die erste für die Reinigung der Erde eingeführte Verordnung war durch Untertauchen im Wasser; sie wurde von dem flüssigen Element begraben und alles Sündige auf deren Oberfläche weggewaschen. Als sie von den Meeresfluthen hervorkam, wie ein neugebornes Kind, war sie rein und erstieg zu einem neuen Leben; es war ihre zweite Geburt aus dem Schooß des mächtigen Wassers — eine neue Welt, von den Ruinen der alten herkommend, bekleidet mit aller Reinheit der ersten Erschaffung. Wie ein Mensch nicht wiedergeboren werden kann aus Wasser ohne einen Vollzieher, so hatte auch die Erde einen von ihr unabhängigen Vollstrecker nothwendig, diese große, reinigende Verordnung an ihr zu vollziehen und sie wieder zu ihrer ursprünglichen Reinheit zu erstellen. Der Vollstrecker war der Erlöser selbst.

Die zweite Verordnung, welche zur Heiligung der Erde eingesetzt ist, ist die des Feuers und des heiligen Geistes. Der Tag wird kommen, wo sie wie ein Ofen brennen wird, und alle Stolzen und Gottlosen sollen wie Stoppeln sein; nach diesem soll die Herrlichkeit Gottes die Erde bedecken, wie die Wasser die Tiefen bedecken. Hier ist also zuerst die Taufe durch Feuer, dann durch den heiligen Geist. Wie der Mensch die Taufe durch Feuer, den heiligen Geist, durch das Auflegen der Hände von bevollmächtigten Verordneten empfängt, so erhält die Erde das Gleiche durch die von Gott Bevollmächtigten. Wie ein Mensch durch das Wiedergeborenwerden aus Wasser und Geist zu einem neuen Geschöpfe wird, so wird auf gleiche Weise die Erde zu einer neuen Erde, indem sie wiedergeboren wird durch die säubernden und reinigenden Elemente.

Rechtschaffenheit wird während tausend Jahren auf ihrer Oberfläche wohnen und der Erlöser wird sie mit seiner persönlichen Gegenwart segnen; nach diesem wird das Ende bald kommen und die Erde selbst wird sterben und ihre Elemente durch Feuer sich auflösen. Dieser Tod, oder Auflösung der Erde ist eine Strafe für die Erbsünde. Kinder und rechtschaffene Männer sterben nicht zur Strafe für ihre eigenen Sünden, sondern weil Adam sündigte; so stirbt die Erde oder erleidet eine ähnliche Veränderung, nicht wegen den Uebertretungen von Adams Kindern, sondern wegen der ersten Uebertretung. Aber wie alle Menschen vom ersten Tode durch die Auferstehung wieder lebendig gemacht werden, so wird die Erde auch wieder erneuert, ihre Elemente wieder zusammen kommen und wiederhergestellt werden, wie wo sie neu aus dem Chaos herauskam.

Wie die Körper der Rechtschaffenen unsterblich, ewig, unveränderlich und herrlich gemacht werden, so wird auch die Erde zusammengesetzt werden, daß sie einer ewigen Dauer fähig sein wird. Unsterblichkeit wird jedem Theil dieser Schöpfung unauslöschlich aufgedrückt werden. Sie wird gekrönt werden mit der Gegenwart Gottes des Vaters und fortleuchten in allem Glanze der himmlischen Herrlichkeit. Aber wer werden ihre Bewohner sein? — Alle, welche durch den gleichen Prozeß der Reinigung hindurchgegangen sind — und sonst Niemand. Da Alle, welche Theil nehmen am zweiten Tode, von der Gegenwart Gottes verbannt werden müssen, so folgt nothwendigerweise, daß sie auch von der verherrlichten Erde verbannt werden müssen; denn sie wird erlöst sein in der Gegenwart Gottes und sich der Herrlichkeit seiner Macht erfreuen; und kein Wesen kann sie bewohnen, als nur Diejenigen, welche durch die gleichen Verordnungen und Gesetze geheiliget sind.

Während die Erde ihre letzte große Veränderung durchmacht, werden zwei ihrer Hauptstädte, das alte Jerusalem auf dem östlichen Festland und das neue Jerusalem auf dem westlichen, von dem allgemeinen Feuer bewahrt bleiben, indem sie in den Himmel hinaufgehoben werden. Diese zwei Städte, mit der Menge verherrlichter Wesen, werden auf die erlöste Erde herniederkommen, als die zwei Hauptstädte der neuen Schöpfung. Außerhalb dieser heiligen Städte, oder auf andern Schöpfungen untergeordneter Ordnung, weit entfernt von der verherrlichten Erde, werden die Hunde, Zauberer, Hurer, Todtschläger und Abgöttischen sein, und wer lügt und Lüge liebt (Off. Joh. 22, 15). Es sind Diejenigen, welche von der Gegenwart Gottes und der Herrlichkeit der himmlischen Erde verbannt sind. Es sind die Sanftmüthigen, welche das versprochene Erbe erlangen sollen; sie sind die gesetzlichen Erben. „Selig sind die Sanft-

müthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen", war die Verheißung des großen Erlösers.

Aber wer sind die Sanftmüthigen? Durch welche Eigenthümlichkeiten unterscheiden sie sich von andern Menschen? Sie müssen weit bessere Eigenschaften besitzen, als die Menschheit im Allgemeinen, sonst würden sie nicht die ausschließlichen Erben der neuen Erde sein. Das Gesetz der Sanftmuth umfaßt alle Gesetze des Evangeliums, mit seinen Verordnungen und Segnungen. Durch Gehorsam zu diesem Gesetz werden die Menschen gerechtfertigt, geheiligt, gereinigt und verherrlicht. Diese und keine andern sind die Sanftmüthigen dieser Erde. Und da das Evangelium während den letzten siebenzehnhundert Jahren auf der östlichen Halbkugel mit Vollmacht weder gepredigt, noch vollzogen wurde, so besaß infolge dessen Niemand die nöthigen Eigenschaften genügender Sanftmuth, um sie zu der versprochenen Erbschaft auf der neuen Erde zu berechtigen. Nur Wenige werden errettet werden, und nur Wenige werden das Gesetz der Sanftmuth annehmen und darin verbleiben.

Von Zeit zu Zeit wurden von dem Allmächtigen verschiedene Theile der Erde als ewiges Erbtheil für seine Kinder bezeichnet. So zum Beispiel wurde Palästina dem Abraham und seinen würdigen Nachkommen bestimmt. Dem Moab und Ammon, den Söhnen des rechtschaffenen Lot, wurde ein Theil versprochen, nicht weit von den Grenzen der zwölf Stämme. Den Sanftmüthigen unter den Jarediten mit den Uebrigen vom Stamme Joseph wurde der große westliche Kontinent verheißen. Die Rechtschaffenen aller Nationen, welche in dieser Dispensation in diesem Lande gesammelt werden sollen, werden ihre Erbschaft zusammen empfangen, mit den Sanftmüthigen, welche früher auf diesem Lande (Amerika) gewohnt haben. Bei der Auferstehung werden den Sanftmüthigen aller Zeiten und Nationen diejenigen Theile der Erde zugestellt werden, welche ihnen früher verheißen wurden. So sind und werden die verschiedenen Theile der Erde den rechtmäßigen Erben zugetheilt, während Diejenigen, welche ihr gesetzliches Erbrecht nicht beweisen können, oder die nicht bezeugen können, daß sie früher durch Verheißung einen Theil der Erde empfangen haben, in ein anderes Königreich oder eine andere Welt ausgestoßen werden, wo, wenn sie jemals ein Erbe erlangen, dasselbe durch das Halten des Gesetzes der Sanftmuth, während einer andern Prüfungszeit, verdienen müssen.

Wie groß wird die Täuschung sein für die Reichen, die Hohen und Adeligen, welche die Botschaft der ewigen Wahrheit, welche zu verschiedenen Zeiten zur Erlösung der Menschen ausgesandt wurde, verworfen haben, wenn sie ausfinden, daß sie keinen Fuß der neuen Erde als ihr eigen nennen können; daß die ganze Erde gesetzlich den Armen und Sanftmüthigen zugetheilt wurde.

Heulet, ihr Reichen, welche ihr die Botschaft der Diener Gottes zurückweist, denn ihr habt euren Theil in diesem Leben empfangen und habt kein Anrecht auf die ewige Erbschaft. Gott will die Erde von eurer Herrschaft befreien und sie Denen geben, welchen sie verheißen ist. Heulet, denn Trübsal wird auf euch kommen!

Manche vermuthen, daß die Erde nicht groß genug sein werde, um die Nationen der Rechtschaffenen aufzunehmen. Aber eine solche Vermuthung wird einem Jeden irrthümlich erscheinen, welcher seine Verstandeskräfte genügend

anwendet, den Flächeninhalt unserer Weltkugel zu berechnen und mit der wahrscheinlichen Zahl der Einwohner vergleicht, welche für diese Erde bestimmt sind.

In runden Zahlen enthält die Oberfläche unserer irdischen Sphäre 197 Millionen Quadratmeilen, oder über 126,000 Millionen Acre. Wenn nun von der Erschaffung der Welt bis zu ihrer endlichen Verherrlichung ein Zeitraum von 8000 Jahren vergehen sollte, und wenn wir voraussetzen, daß in 100 Jahren die Bevölkerung im Durchschnitt 1000 Millionen betragen würde (was wahrscheinlich viel zu hoch ist), so würde für die große Menge noch Ueberfluß an Platz sein. Es würde für jede Seele über anderthalb Acre sein.

Aber wenn wir bedenken, wie Wenige erlöst werden, wie wenige den Plan der Erlösung empfangen haben, selbst als derselbe durch die Autorität ihnen verkündigt wurde, und wie viele Generationen vorbeigegangen sind, denen der Allmächtige keine Botschaft gesandt hat; so sind wir genöthigt zu glauben, daß kaum Einer von Hunderten einen Erbtheil auf der Erde empfangen wird. Wenn die neue Erde nur so viel Land enthalten würde, als die alte, so würden für jede erlöste Seele circa vierzig Acre bleiben. Aber die neue Erde wird von Apostel Johannes als ohne Meere dargestellt, wodurch die Zahl der Einwohner das Vierfache betragen könnte. Der Farmer, der seinen Blick nach seinem ewigen Erbtheil auf der neuen Erde richtet, braucht keine Furcht zu haben, daß sein Besitzthum zu klein sein werde. Dort wird genügend Platz sein für die angenehme Betreibung des Ackerbaues. Er kann seine Anlagen haben, seinen Obstgarten mit den köstlichsten Früchten, seinen Blumengarten mit den lieblichsten Blumen, und noch Land genug, den Anbau von andern Hauptprodukten, wie Manna zum Essen, Flachs zu feinen Kleidern, &c.

Wenn wir die Erde auf der Leiter des Weltalls emporsteigen sehen, wer sollte nicht wünschen, mit ihr Schritt zu halten, damit, wenn die Reihe an sie kommt, unter den blendenden Himmelskörpern am blauen Himmelsbogen zu sein, mit all' dem Glanz der himmlischen Herrlichkeit zu scheinen, daß er auch möchte verhältnißmäßig vorgeschritten sein auf der Leiter der geistigen und moralischen Hoheit? Wer, ohne der Verdorbenste, wünscht nicht als würdig erachtet zu werden, sich zu den Wesen einer höheren Ordnung zu gesellen, welche erlöst, erhaben und verherrlicht wurden, zusammen mit den Welten, welche sie bewohnten, lange bevor das Fundament unserer Erde gelegt wurde. O Mensch, erinnere dich der zukünftigen Bestimmung und Herrlichkeit dieser Erde und sichere dir dein ewiges Erbtheil auf derselben, daß wenn sie glorreich sein wird, auch du glorreich sein mögest.

Angekommen.

Den 22. Oktober kam Aeltester Joseph J. Whitaker glücklich in Bern an und ist auf sein Arbeitsfeld in Magdeburg abgereist, wo er mit dem Aeltesten H. A. Reiser wirken wird.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Todesnachricht des Aeltesten D. H. Cannon.

Wir haben schon wieder die traurige Pflicht, den Tod eines treuen Dieners des Herrn anzuzeigen. Aeltester David H. Cannon starb den 17. Oktober, Morgens 9 Uhr, in Seifersdorf bei Sorau, Niederlausitz, Preußen, nach kurzer Krankheit. Er litt an einem Herzfehler und eine Schwellung im Halse machte ihm das Athmen sehr schwer, so daß sein Herz nicht stark genug war, dieses auszuhalten. Sein Bruder Hugh J. Cannon, der zur Zeit in Hamburg war, erhielt den 14. Oktober Nachricht von seiner Krankheit, reiste sofort zu ihm und pflegte ihn bis zu seinem Tode; er lag bereits die ganze letzte Nacht in seinen Armen und entschlief sanft. Die Brüder, Schwestern und Freunde in Seifersdorf haben ihn mit größter Liebe und Aufopferung gepflegt und Alles gethan, was liebende Hände für ihn thun konnten, wofür wir ihnen hiermit unsern Dank aussprechen; ihre Belohnung dafür werden sie vom Herrn empfangen, welcher sagte: „Wiefern ihr es einem meiner Geringsten gethan habt, so habet ihr es mir gethan."

Bruder D. H. Cannon kam den 3. Mai 1892 in Bern an, reiste den folgenden Tag nach seinem Arbeitsfeld Berlin, und später nach Sorau. Bei seiner Ankunft in Bern konnte er nur wenig deutsch sprechen, erlernte aber die Sprache wunderbar schnell, so daß er schon nach zwei Monaten allein missionirte und in deutscher Sprache predigte. Er hatte einen unbegrenzten Glauben und Vertrauen zu Gott, so daß er sein Geld und seine übrigen Kleider verschenkte, und wie die Apostel früherer Tage, ohne Beutel und Tasche das Evangelium verkündigte; und der Herr war mit ihm, er segnete ihn in seiner Arbeit, so daß er sich viele Freunde erwarb und Hunderten sein Zeugniß und Kenntniß des Evangeliums geben konnte; auch hatte er, wie er uns berichtete, nie Mangel an Nahrung oder Obdach gehabt; und er erfreute sich des Geistes Gottes in einem solchen Maße, daß er uns schrieb, er fühle sich zuweilen so voll dieses Geistes, daß er sich kaum halten könne.

Der Herr hat ihn nun auf ein anderes Arbeitsfeld abberufen; die Wege des Herrn sind wunderbar und oft scheint es schwer, seine Hand in allen Dingen zu erkennen. Obschon erst 21 Jahre alt, mußte Jeder, der ihn kannte, glauben, daß er ein großes Werk auf dieser Mission thun werde. Kurz vor seinem Hinschied äußerte er sich, daß er zu leben wünsche, um seine Mission zu erfüllen; er sei aber auch bereit zu gehen, wenn der Herr ihn abberufen würde. Er starb als ein eifriger und getreuer Knecht auf seinem Posten im Dienste des Herrn, und eine reiche Belohnung wird ihm werden.

Möge der Herr seine Eltern und Geschwister segnen und trösten und ihnen die Kraft verleihen, diesen Schlag geduldig zu tragen.

Laut brieflicher Mittheilung von Präsident D. C. Mussey in Haifa starb Aeltester Adolf Haag den 3. Oktober, Morgens 4 Uhr, am Typhus. Wegen der großen Hitze wurde er am gleichen Tage Abends in dem angenehmen, stillen deutschen Friedhof begraben. Sein Sarg wurde von Freundeshänden mit Blumen belegt, und eine große Zahl Freunde, die er sich dort erworben, begleiteten ihn unter Glockengeläute der Kirche in Haifa zu seiner letzten Ruhestätte. Möge der Herr diese Stätte in seinen Schutz nehmen, so daß sein Körper dort ungestört liegen kann bis zum Morgen der ersten Auferstehung.

Entlassungen.

Hugh J. Cannon ist nach 1½jähriger treuer Arbeit von seiner Mission ehrenvoll entlassen, um die Ueberreste seines theuren Bruders in einem verschlossenen Sarge nach Utah zu begleiten, mit welchem er Samstag Morgen den 23. Oktober Hamburg verließ und direkt nach New-York fuhr.

Den 3. Mai 1891 in dieser Mission angekommen, wirkte er zuerst in der Gemeinde Leipzig für ungefähr ein Jahr, wurde dann nach Kiel berufen, um die Leitung dieser Gemeinde zu übernehmen, wo er beinahe sechs Monate thätig war im Verkündigen des Evangeliums. Er war stets eifrig im Dienste des Herrn und bemüht, sich frei zu machen von der Verantwortlichkeit, die auf einem Diener Gottes ruht, die Menschen zu warnen. Er bedauert sehr, unter so betrübenden Umständen sein Arbeitsfeld verlassen zu müssen, anstatt seine Mission vollends zu erfüllen und dann mit Freuden und Zufriedenheit in den Kreis seiner Lieben zurückzukehren

Die Brüder Fayette Austin und August Kotter mußten wegen Krankheit von der Mission entlassen werden, um heimzugehen. Ersterer hat während bereits 1½ Jahren in Nürnberg und Saargemünd gesucht, treu und gewissenhaft seine Mission zu erfüllen, und bedauert, vor der Zeit und nachdem er nun in der deutschen Sprache sich gut ausdrücken könne, sein Arbeitsfeld verlassen zu müssen. Er wünscht allen Heiligen und Freunden, welche er vor seiner unerwartet schnellen Abreise nicht mehr besuchen konnte, hiermit ein Lebewohl zuzurufen und ihnen für die ihm erzeigte Liebe und Güte bestens zu danken. Bruder Kotter's Gesundheit war schon etwas angegriffen, als er hierher kam; doch hoffte er, daß es besser kommen werde, um mit der Hülfe Gottes seine Mission erfüllen zu können. Im Juni 1892 hier angekommen, war es ihm nur eine kurze Zeit vergönnt zu arbeiten; und wie er, so bedauern auch wir, daß seine angegriffene Gesundheit ihn nöthigt, jetzt schon heimzukehren. Infolge seiner Kenntniß der deutschen und dänischen Sprache war er der rechte Mann am rechten Platz.

Auszug von Korrespondenzen.

Auch ich fühle mich gedrungen, mein Zeugniß durch unsern werthen Freund, den „Stern“ zu meinen lieben Brüdern und Schwestern gelangen zu lassen. Es ist nun schon über ein Jahr, seit ich von meinen Lieben in Utah

Abschied genommen habe, um dem Rufe der Diener Gottes Gehorsam zu leisten, um der Welt in ihrem gefallenen Zustande, als ein schwaches Werkzeug in der Hand Gottes, die frohe Botschaft des ewigen Evangeliums zu verkündigen. Und ich kann euch Allen, in Nah und Fern, bezeugen, daß ich, trotz der Feindschaft gegen diese Kirche, mich stets glücklich gefühlt habe in meinem Arbeitsfelde; und ich fühle, daß der Herr mir stets beigestanden ist und meine schwache Arbeit gesegnet hat. Ich kann vor aller Welt bezeugen, daß Gott lebt, und daß er sich seinem Diener Joseph Smith geoffenbaret, um sein Werk in diesen letzten Tagen zu Stande zu bringen, die Kirche Jesu Christi in ihrem ursprünglichen Zustande wieder herzustellen, wie sie unser Herr und Meister zu der Zeit, als er auf der Erde wandelte, eingerichtet und befohlen hat. Ich kann bezeugen, daß diese Kirche wieder gegründet ist, mit Aposteln, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrern und Dienern, mit der Kraft und Vollmacht des Priesterthums und den Gaben und Segnungen, welche dem Glauben und dem heiligen Geist folgen sollen. Wie das Priesterthum in früheren Tagen von Gott eingesetzt wurde, 4. B. Moses 11, 16—17., so wurden auch zu Christi Zeiten Siebenziger ausgesandt, wie wir in Lucas 10, 1. lesen; und in Epheser 4, 11—14. sehen wir, wie der Herr selbst sein Priesterthum eingesetzt hat, denn es heißt: „Und er (Christus) hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde; bis daß wir Alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi" ꝛc. Nachdem der Herr sein Priesterthum eingesetzt hatte, gab er ihnen auch Vollmacht; wie wir Matth. 18, 18. lesen, gab er ihnen die Vollmacht, daß was sie auf Erden binden würden, soll auch im Himmel gebunden sein.

So sind auch wir in diesen Tagen mit Vollmacht vom Herrn ausgesandt, und als ungelehrte Männer gehen wir, der Welt das gering geachtete Evangelium Jesu Christi zu verkündigen, uns auf den Geist Gottes als unser Führer und Leiter verlassend, und fürchten uns nicht, vor den Gelehrten der Welt unsere Lehre durch die heilige Schrift zu vertheidigen; denn es ist, wie Paulus sagte: Was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden mache. Wie Paulus an die Galater 1, 11. sagte: „Das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist, denn ich habe es von keinem Menschen empfangen, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi." So ist es mit uns, auch wir verkündigen keines Menschen Evangelium, sondern das Evangelium Jesu Christi.

Darum, liebe Brüder und Schwestern, können wir uns als das glücklichste Volk auf der Erde fühlen, weil wir wissen, daß die Kirche Christi auf den Felsen der Offenbarung gegründet ist, und nicht auf eigene Weisheit oder Gelehrsamkeit oder eigener Auslegung geschieht, sondern durch den heiligen Geist. Es ist, wie es in 2. Petri 1, 19. steht: „Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet . . ." Und Vers 21: „Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist." Darum laßt uns immer suchen, diesen

Geist zu besitzen, so werden wir fähig sein, seine Gebote zu halten und unsere Pflichten getreu zu erfüllen; dann werden wir zu unserer Erhöhung eingehen.

Meinen jungen Brüdern in Zion möchte ich zurufen, bereitet euch vor, so daß ihr möget fähig sein, in die Welt hinaus zu gehen und euere Stimme zu erheben, das reine ewige Evangelium zu verkündigen und die Völker zu warnen vor den schrecklichen Gerichten, welche über eine gottlose Menschheit kommen werden; zeiget, daß ihr willig seid, für das Reich Gottes zu arbeiten, und ich kann euch sagen, daß Gott euch segnen wird.

Ich will nun mein schwaches Zeugniß schließen, mit der Bitte zu Gott, daß er mich, sowie alle Brüder und Schwestern in Nah und Fern, sowie auch meine theure Familie reichlich segnen möge, so daß wir die Stufe der Erhöhung erlangen mögen.

Nürnberg. E. Keil.

Die Wiseman-Familie.

(Aus dem Millenial-Star).

(Fortsetzung.)

Es ist leicht möglich, daß so etwas geschieht, erwiderte sie; wir sprachen eben davon als du und Herr Doubt hereinkamen; wir haben ausgemacht, daß wir den Versammlungen der Heiligen beiwohnen wollen. Möge Gott uns fähig machen, die Wahrheit zu verstehen und daß wir treu sein mögen in allen Dingen und den Einflüsterungen des heiligen Geistes gehorchen. Wenn Mormonismus das Werk Gottes ist, so möchten wir es durch uns selbst wissen.

Ich bin, sagte John, wirklich erstaunt; es ist etwas in diesem Mormonismus, das ich nicht verstehen und mich nicht darüber hinwegsetzen kann. Seine Kraft und sein Einfluß ist fast unwiderstehlich.

Einige Tage nach diesem Gespräche erhielt Herr Thomas Merchant, ein reicher junger Kaufmann, folgenden Brief: „Mein lieber Thomas! Ich erachte es als meine peinliche Pflicht, Sie zu benachrichtigen, daß unsere beabsichtigte Verbindung nicht stattfinden kann. Sie werden ohne Zweifel über diese Mittheilung erstaunt sein, aber es ist infolge des Rathes meiner Eltern, daß ich Ihnen dieses mittheile. Ich versichere Sie, daß es nicht im Entferntesten in meiner Absicht lag, Sie so zu behandeln, aber Sie werden begreifen, daß ich jetzt noch unter dem Einfluß meiner Eltern stehe und ihrem Rath gehorchen muß. Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen bei unserer letzten Zusammenkunft andeutete, daß mein Vater die Grundsätze der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, gewöhnlich „Mormonen" genannt, angenommen und sich dieser Kirche angeschlossen habe, diesen Leuten, welche Sie schon so lange bespöttelten und gegen deren Charakter und Grundsätze Sie zu verschiedenen Zeiten so viel zu sagen hatten.

Seit dieser Zeit sind meine Mutter, meine Schwester und auch ich Mitglieder dieser Kirche geworden; und nach den Belehrungen der Diener Gottes finde ich, daß es Unrecht von mir wäre, einen jungen Mann zu heirathen, der außer der Kirche ist und der dasjenige so heftig bekämpft, was wir glauben und wissen, daß es das Werk Gottes ist. Deshalb fühle ich es als meine

Pflicht (wenigstens für jetzt und unter den gegenwärtigen Umständen), den Wünschen meiner Eltern und dem Rathe derjenigen, welche im Herrn über uns stehen, mich zu fügen; ich hoffe, daß Sie deshalb nicht verdrießlich oder ärgerlich über mich sein werden. Ich verbleibe nichtsdestoweniger, lieber Thomas, Ihre aufrichtige Freundin Fanny Wiseman."

Thomas sprang auf von seinem Sitz und sprach für sich selbst: Und so soll ich von meiner lieben Fanny aufgegeben werden? Sollen meine Hoffnungen, Wünsche und Absichten auf solche Weise vernichtet werden? Nein — sie sollen es nicht. Ich dränge vorwärts und gewinne sie, mag kommen was da will. Was T..... gebe ich um ihres Vaters neugebackene Religion und Neigungen. Was geht es mich an, ob er ein Anhänger des John Smith, des Schatzgräbers, sei oder nicht. Die Mormonen sind nur arme, unwissende, elende, betrogene Fanatiker und können mir nicht schaden. Alles was ich von ihnen will, ist — ihnen Fanny wegzunehmen. Ich will mich fassen und den möglichst besten Plan erdenken, mein Ziel zu erreichen. — Ich will ihren Eltern große Versprechungen machen, sie mit großen Erwartungen erfüllen, durch mich reich zu werden. Sie sind arm und nichts wird in ihren Augen scheinen, wie das zu erwartende Gold. Jedenfalls bin ich entschlossen, den Sieg zu erringen, und es ist mir gleichgültig, was daraus entstehe. Ich werde ihrem Mormonenlehrer bald zeigen, daß ich von ihm nichts zu fürchten habe. Wenn ich sie gewonnen habe, werde ich sie wissen lassen, wer ich bin. Nun wird es für mich besser sein, wenn ich diesen Morgen Fanny allein sehen kann und suche sie zu gewinnen; dann kann ich zurückkommen und warten bis der Vater Abends heimkommt, und ich werde zu ihm und seiner Frau gehen und sie mit den goldenen Versprechungen bestechen. Ich will dabei so kalt und ruhig als möglich vorgeben und so mein Glück versuchen. Mögen die Folgen sein, wie sie wollen, sie muß mein werden!

Als W. Wiseman Abends heimgekommen, sprach er zu Fanny: Ich habe dir nun in dieser Beziehung meinen Rath gegeben; aber wenn du entschlossen bist, deinen Weg zu gehen und dich von ihm bethören lässest zu einer Heirat, welche du auszuschlagen willig warst, so handelst du sehr unweise und wirst sicher Ursache haben, deinen unklugen Schritt zu bereuen, wenn es zu spät sein wird. Diejenigen, welche aus freiem Willen ihre Religion opfern, sowie die ihnen wohlbekannten Pflichten gegen sich selbst und ihren Gott für ein wenig irdische Auszeichnung, oder vielmehr äußerlichen Schein, — opfern ihr eigenes Glück und Seelenfrieden, und endlich vielleicht ihre ewige Errettung. Achte nochmals auf meine Worte, Fanny: Wenn du meinen Rath verwirfst und heiratest Thomas Merchant, so wirst du für deine Thorheit und Eigensinn an Seele und Körper schwer leiden müssen.

In diesem Augenblick trat Thomas Merchant ein und sprach: Ohne Zweifel ist Ihnen mein Besuch unerwartet, aber ich wünsche mit Ihnen über einen Gegenstand zu sprechen, der sehr wichtig für mich ist; und ich dachte, dieser Abend würde für diesen Zweck so passend sein, wie irgend eine andere Zeit.

Wohl, sprach W. Wiseman, setzen Sie sich.

Herr Wiseman, sprach Thomas, ich erhielt diesen Morgen durch ein Billet Ihrer Tochter Fanny die Mittheilung, daß Sie Ihre Einwilligung nicht geben

wollen, daß Fanny meine Frau werde. Ihre Gründe für diese Verweigerung müssen Sie am besten selbst kennen; darf ich Sie fragen, was Ihre Einwendungen sind?

Es sind verschiedene Gründe, erwiderte W. Wiseman, warum ich meine Zustimmung zu der von Ihnen mit meiner Familie gewünschten Verbindung nicht geben kann. Ich könnte Ihren angenommenen Stand und Gewohnheit des Lebens anführen, der zu unserm bescheidenen Stand und Beruf nicht passen würde. Ich bin nur ein armer Arbeiter, und verdiene mein tägliches Brod im Schweiße meines Angesichtes, und wir machen keine Ansprüche auf die sogenannte Achtungswürdigkeit der Gesellschaft. Aber, mein Herr, was für mich viel wichtiger ist als dieses, ist die Thatsache, daß Sie ein erklärter Feind der Religion und Kirche Jesu Christi sind, der ich und meine Familie das Vorrecht haben anzugehören. Wir sind Heilige der letzten Tage und haben Gemeinschaft mit einem Volke, welches Sie nach Ihrer Erklärung hassen und verachten. Wie ist es für mich vereinbar, meine Tochter einem Mann zu geben, dessen Gesinnung der unsrigen so sehr gegenübersteht? In einer so wichtigen Sache kann ohne eine Uebereinstimmung der Seelen sehr wenig wahres Glück sein. In Wirklichkeit, wo Geister von so ungleichartigen und gegenüberstehenden Naturen, wie Ihre und Fanny's, so ungleichartig zusammengejocht werden, kann nur Täuschung, Unglück und Elend erwartet werden.

Herr Wiseman, sagte Herr Merchant, ich bewundere Ihre Deutlichkeit und Aufrichtigkeit. Ich hasse Mormonismus; aber ich wünsche Ihnen zu sagen, daß ich Ihre Tochter Fanny liebe, und der höchste Wunsch meines Herzens ist, ihre Hand zur Ehe zu erhalten. Wenn Sie einwilligen, daß sie meine Frau werde, so verspreche ich Ihnen, daß Ihre gegenwärtige gesellschaftliche Stellung kein Hinderniß, weder für Euch oder sie sein wird. Ich kann sie durch ihr ganzes Leben wie eine Dame halten; und Sie und Ihre gute Frau würden bald im Stande sein, der Armuth und Arbeit lebewohl zu sagen, denn ich habe Geld genug, Sie Alle für Ihr ganzes Leben wie vornehme Leute zu halten.

Ich danke Ihnen für Ihr Anerbieten, antwortete Frau Wiseman; aber wir würden lieber bleiben, was wir sind und ehrlich für unseren Unterhalt arbeiten, als von Ihnen oder Jemand anderem abhängig zu sein. Und, um Ihnen meine Meinung offen zu sagen, Herr Merchant, Sie werden mit meiner Einwilligung niemals eine meiner Töchtern zu Ihrer Frau bekommen.

Noch mit meiner, sagte Wiseman; ich kann dazu nicht einwilligen.

Erregt erwiderte Merchant: Fanny, dieses ist alles durch deines Vaters Annahme von Mormonismus gekommen! Oh, verdammter Mormonismus, daß Ihr nie etwas davon gehört hättet! Durch Euch und Euere verachtungswürdige und gotteslästerliche Ansprüche ist dieses gekommen! Wenn ich einer der Nachfolger von John Smith, dem Schatzgräber und Verschwörer, wäre, so denke ich, es wäre schon recht! Aber nein, ich will v. . . . .

Nun, Herr, sagte Wiseman, ihn unterbrechend und ihm die Thüre weisend, wenn Sie wollen so gut sein . . . . .

Wiseman, rief dieser mit Wuth, sagt was Ihr wollt, aber ich werde sie bekommen.

Oh Vater, sprach Fanny, was soll ich thun? — Ich habe ihm wieder

versprochen, daß ich ihn heiraten werde, und es ist mir, als wenn ich nicht von ihm lassen könnte.

Oh, thörichte Tochter, seufzte die Mutter.

Fanny, sagte der Vater, du kannst thun, wie du willst, aber erinnere dich der Warnung, welche ich dir gegeben habe und welche ich dir noch einmal geben werde: Du wirst viel Trübsal und Leiden erfahren, Wunden und Verletzungen erhalten, wenn du darauf bestehst, den Schritt zu thun, den du vorhast. Sei weise, meine liebe Tochter, sei weise und bedenke die Gefahr, welche vor dir liegt, renne nicht kopflos hinein. — Nun ist es Zeit, sich zur Ruhe zu legen, aber laßt uns Alle vorher unsere Knie beugen, um unserm himmlischen Vater zu danken für seinen gütigen Schutz und Schirm über uns durch diesen Tag.

(Fortsetzung folgt.)

Kurze Mittheilungen.

Laut einem Telegramm von Shanghai sind alle europäischen Missionäre und eingeborenen Christen in Shensi niedergemetzelt worden.

— Von 200 Personen, welche den 8. Oktober von Shanghai (China) auf dem Schiffe Bokhara abfuhren und das auf den Sandbänken von Pescadores scheiterte, ertranken 170.

— Eine neue russische Anleihe scheiterte an dem Widerstand des Hauses Rothschild, das die Einstellung der Judenhetze von Seiten Rußlands verbürgt haben will.

— Da nun die Cholera, mit Ausnahme von einigen Fällen in Oesterreich, so ziemlich erloschen ist, so hoffen und erwarten wir eine baldige Aufhebung der 20tägigen Quarantäne in New-York, so daß die Emigranten hoffentlich bald abreisen können.

— Myriaden von Heuschrecken sollen in Buchanan, Kansas, und den umliegenden Gegenden den Winterweizen zerstören, und wenn nicht bald kalter Regen oder Frost eintritt, so werden sie enormen Schaden anrichten.

— Nach Berichten von Kanton, Brasilien, soll dort seit vier Monaten das gelbe Fieber wüthen. Man rechnet, daß in und um Santos herum mehr Personen von dieser Seuche weggerafft wurden, als von der Cholera in Europa.

— Es wird bestritten, daß die Cholera durch russische Juden nach Europa gebracht wurde. Untersuchungen sollen bewiesen haben, daß von beinahe 250,000 Opfern der Cholera nur 40 Juden waren und daß die Cholera nicht den Eisenbahnen, sondern den Flüssen nach sich ausbreitete.

— An einem Kirchenkongreß in England schilderten eine Lady Cavendish und Herzogin von Bedford die traurigen moralischen Zustände vieler Frauen der höhern Gesellschaft. Trunksucht herrsche in einem hohen Grade, und sie verurtheilen auch die Gewohnheit junger Damen, die Herren in das Rauchzimmer zu begleiten und dort nicht nur zu rauchen, sondern auch zu trinken.

— Nach Berichten von Kansas kamen am hellen Tage sechs Mann einer Bande zu Pferd nach Coffeyville; sie stiegen von ihren Pferden, und vier von ihnen gingen in Condons Bank, wo sie das Geld verlangten. Zwei andere gingen in die Nationalbank, wo sie die drei Anwesenden zwangen, ihnen alles Geld zu geben. Inzwischen wurde Allarm gemacht und die Bürger tödteten vier von der Bande. Einer wurde verwundet und einer entkam. Die Räuber tödteten drei Personen, verwundeten zwei schwer und zwei leicht.

— Ein Wirbelwind mit nachfolgendem Wolkenbruch, der von Abend bis Morgen anhielt, richtete große Verheerungen in sechs Dörfern von Sardinien an. Die Flüsse traten aus, überschwemmten die Gegend, und die aus rohen Ziegelsteinen erbauten Häuser stürzten ein, viele Menschen begrabend und wegschwemmend. Die

Dörfer Assemini und Sansperato sollen bereits ganz, vier andere theilweise zerstört sein. Die Zahl der Todten ist nicht bekannt. In Sansperato allein wurden circa 100 Leichen aufgefunden.

— Gesättigte Kampher-Tinktur soll ein erprobtes Heilmittel für Cholera und choleraähnliche Krankheiten sein. Für eine erwachsene Person vier Tropfen auf ein Stück Zucker alle 15 Minuten während einer Stunde; dann eine Stunde warten und wenn noch nicht Besserung eingetreten, nochmals für eine Stunde gegeben. Für Kinder nur je ein Tropfen. Ein Theelöffel voll Chloroform in viermal so viel Wasser soll ein sicher wirkendes Mittel gegen Cholera sein, auch wenn sie schon weit vorgeschritten.

— Als unsere Kolonisten in den Gebirgen der Sierra Madre in Mexico in der Nähe des Apache-Indianergebiets sich ansiedelten, sagten die Mexicaner, daß es wahnsinnig sei, dieses auf dem Gebiet der Indianer zu thun. Da aber seit langer Zeit keine Indianer in dieser Gegend gesehen wurden, so hatten sie keine Furcht. Aber den 17. September, in der Abwesenheit des Hans A. Thomson, der mit seiner Familie auf einer großen Farm des Helamon Pratt wohnte, als die zwei Söhne, Hyrum und Elmer, 17 und 14 Jahre alt, sowie ein 10jähriges Mädchen am Morgen die Schweine fütterten, wurde auf sie geschossen und Hyrum fiel tödtlich getroffen; Elmer und das Mädchen sprangen gegen das Haus, als ein Schuß auch Elmer niederstreckte. Dann kamen die Indianer gegen das Haus und schlugen das Mädchen nieder, und als sie Frau Thomson kommen sahen, schossen sie diese nieder und zerschmetterten ihr den Kopf mit einem Stein. Sie gingen dann in das Haus und raubten, was ihnen gefiel und trieben 15 werthvolle Pferde weg. Elmer, den die Indianer für todt hielten, da er ruhig dagelegen, schleppte sich in Begleit des Mädchens bis zum nächsten Nachbarn, um Allarm zu machen. Der Vater wurde benachrichtigt und zwei Abtheilungen der Ansiedler und später eine von Mexicanern suchten die Indianer einzuholen.

Gedicht.

Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist.
Du hast dich meiner angenommen,
Gelobt seist du, und Ehr' und Preis.

Ich hab' erkannt mein sündig' Leben,
Und hoff', er wird verzeihen gern;
Denn er ist für uns gestorben,
Ihm dienen will ich nun, dem Herrn.

Nun dank' ich dir, du wahre Sonne,
Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht.
Ich danke dir — o sel'ge Wonne,
Daß du mich froh und frei gemacht.

O möcht' ich nun den Kampf wohl kämpfen,
Und wandeln stets im Weg des Lichts.
O thue meine Schritte lenken,
Bis mir im Tod das Auge bricht.

Sirnach. K. Schlatter.

Todesanzeige.

In Folge einer schweren Kopfverletzung starb den 17. Oktober 1892 in Mariahof bei Mannheim Heinrich Scherer. Geboren den 3. Februar 1879, schloß er sich den 26. Juni 1889 der Kirche an. Dem geprüften Vater, dem vor einiger Zeit der Tod seine Frau, und nun seinen ältesten Sohn hinwegnahm, bezeugen wir unsere herzliche Theilnahme.

Inhalt:

Bern. — Druck von Suter & Lierow.